Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 36 (1932-1933)

Heft: 8

Artikel: Der Knick

Autor: Löns, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mer einen Schock, einen Schreck für unseren Muskelsinn. Die Störung des Gleichgewichts dagegen kann ein jeder an sich selbst dadurch ausprobieren, daß er sich schnell auf einem Ab= satz um seine eigene Achse dreht und diese Bewegung plötzlich unterbricht. Dann entsteht der sogenannte Drehschwindel, in gewöhnlichen Fäl= len aber nie die Anzahl von Symptomen, die bei der Seefrankheit auftreten. Der zehnte Sinn, auch erst in neuerer Zeit von Blix und dem oben genannten Frey entdeckt, ist der Schmerzsinn mit seinem Sitz in der Haut, in der Knochenhaut, dem Periost, im Bauchfell, im Brustfell und im Herzbeutel. Das Innere unserer Leibeshöhle, zum Beispiel Darm, Ma= gen wie alle innere Organe des Körpers, sind unempfindlich gegen Druck, Schnitt, Verbren= nung, empfindlich aber gegen jede Mehrbe= lastung, das heißt gegen Zug an ihren Auf= hängebändern. Der elfte Sinn, auch erft in neuerer Zeit entdeckt und noch viel umstritten, der Zeitsinn, ist von Winslow-Edinburgh und Frobenius-Heidelberg eingehend untersucht worden. Bekanntlich gibt es Menschen, die ihre Uhr im Ropfe haben, das heißt sie können bis auf ganz geringe Fehler zu jeder Tages= und Nacht= zeit den Stand der Uhrzeiger angeben! Die Ber= suchspersonen vermochten in etwa 90 Prozent der Fälle die Zeit nur mit einem Fehler von 3 Minuten, in 50 Prozent der Zeit genau auf die Minute angeben! Manchem wird das gar nicht verwunderlich erscheinen, denn es gibt Menschen, die sich beim Zubettgehen vornehmen, zu einer bestimmten Zeit zu erwachen und auch wirklich zum vorgenommenen Zeitpunkt aufwachen. Auch hierüber sind in Heidelberg Bersuche angestellt worden. Durch 250 Nächte gab man vier Versuchspersonen die Aufgabe, zu einer bestimmten Stunde aufzuwachen und den Zeitpunkt ihres Erwachens zu registrieren, zum Beispiel mit einer Stechuhr. Um alle Licht= wahrnehmungen, die ja als Reiz eine große Rolle spielen, auszuschalten, schliefen die Ver-

suchspersonen in einem völlig lichtdichten Raum. Eins konnte allerdings nicht ausgeschaltet wer= den, nämlich der Schall, und deswegen sind diese Verfuche noch nicht als allgemein gültig hinzu= stellen. Denn jeder Schall dringt auch beim Schlafenden in deffen Unterbewußtsein, wird hier registriert und kann unter bestimmten Voraus= setzungen zum Bewußtsein gelangen, was einen genügenden Reiz zum Erwachen darstellt. Wissen wir also, daß etwa um 1/4 nach 6 Uhr die Zeitungsfrau unsere Tageszeitung in den Brief= fasten wirft, daß eine Stunde später die Milch= frau mit ihren Milchkannen flappert, kann der Mensch, der eine Zeitlang diese Schallqualitäten bewußt empfangen hat, daraus Rückschlüsse auf den Stand der Zeiger ziehen. Diese Schallqua= litäten, vom Unterbewußtsein aufgenommen, fönnen zu einem Weckreiz führen, wenn das Be= wußtsein entsprechend vorbereitet ist. Ühnlich wie der sprichwörtlich gewordene Müller, der er= wachte, als seine Mühle, deren Geräusch keinen anderen schlafen ließ, plötlich stehen blieb. In dieser Hinsicht hat man allerdings in Beidelberg auf diese Tatsachen wohl Rücksicht genommen, weil die Versuchspersonen durch absichtlich falsch gestellte Uhren, die also auch falsch schlugen, irre= geleitet wurden.

Db der Zeitsinn jedem Menschen zu eigen ist, oder nur besonders bevorzugten, müssen erst weitere Reihenuntersuchungen mit wesentlich größerem Material ergeben.

Es steht übrigens noch keineswegs kest, ob es mit den aufgezählten 10—11 Sinnen, die der Mensch hat, sein Bewenden haben wird — möglicherweise kommen noch einige dazu, da unter Umständen Empfindungen wie Hunger, Durst, Müdigkeit usw. ebenfalls auf "Sinne" zurückzuführen sind. Über diesen Punkt ist sich die Bissenschaft vorläusig noch nicht ganz klar — man darf den weiteren Untersuchungen in dieser Richtung mit Interesse entgegensehen.

Dr. H. Sehring.

Der Anick.

Von Hermann Löns.

Die Sonne fängt sich vor dem Knick, meinem lieben Knick. Denn er ist mir lieb, weil er mir im Frühling die ersten Blumen gibt, sommerstags mir Schatten spendet, im Herbste mich mit Brombeeren labt und heute die Sonne festhält, damit sie mich wärme.

Ich kauere auf dem knorrigen Eichenknubben, der aus der steilen Böschung herauskriecht, und sehe den Saatkrähen zu und den Dohlen, die mit heiserem Gequarre und schrillem Gekicher über mich hinwegziehen, und dem Zaunkönige, der vor mir in dem über und über mit hells

blauen Pfläumchen bedeckten Schleebusche umherschlüpft, bis er weiter schnurrt und in dem Nesselgestrüppe verschwindet.

Ich sasse mir die Wintersonne in das Gesicht scheinen und denke an alle die Stunden, die ich hier erlebte, an den alten Fuchsräkel mit dem silbergrauen Balge, den ich mitten im Schneegestöber vor einem Jahre hier schoß, an den Reisher, den ich an dem Tränketeiche dort vor dem Heck erbeutete, an den Bock, dem ich hinter dem Knick auf dem Redder die Kugel antrug.

Lustige Lockruse ertönen. Wie ein Flug von großen bunten Schmetterlingen aus Ländern, wo Palmen wachsen, flattert es heran und fällt auf den dürren Disteln ein. Stieglitze aus Nordsasien sind es, viel prächtiger gefärbt als die hiessigen. Fröhlich drehen und wenden sie sich, daß die knallroten Köpfe und die goldgelben Flügelsspiegel nur so flunkern und flimmern, zupfen die Wolle aus den Distelköpfen und ziehen die Körner hervor, zanken ein bischen und stieben mit fröhlichem Gezwitscher von dannen.

Aus dem fahlen Gestrüpp, das im Spätsommer bunt von blauen Glocken, gelben Königsferzen und rosenrotem Kunigundenkraute war, schlüpft eine Brandmaus hervor. Reizend sieht sie aus in dem zimmetroten Pelze, den auf dem Rücken ein scharfer Aalstrich ziert, und hell leuchtet der schneeweiße Bauch. Sie hüpft hin und her, ninmt hier ein Körnchen auf und zerraspelt es, fängt eine Wintermücke, die ihr entgegenschwebt, und springt mit einer Weißdornstrucht zwischen den Zähnen in ihr Versteck zurrück.

Wehmütige Lockrufe kommen näher. Gine Schar Dompfaffen aus Nordland, stärker als unsere, lassen sich auf dem Wildapselbaume nieber. Herlich stechen die abendrotsarbigen Brüste der Hähne von dem blaugrauen Rückengesieder und den stahlschwarzen Schwingen ab, zwischen denen jedesmal, wenn ein Schwänzchen emporwippt, der weiße Bürzel aufblitzt. Unaufhörlich slötend flattern die schwucken Bögel von Zweig zu Zweig, zerknabbern hier eine Knospe, zerklauben dort eine Beere und verlieren sich am Ende des Knicks in dem Bornbusche.

Als ich im Vorherbste hier auf den Bock anssaß, haben mich die Dompfaffen so gut untershalten, daß ich den Bock verpaßte. Damals blühsten die Disteln purpurrot, und wie reines Gold leuchtete der Rainfarren, die Pfauenaugen, und Admirale flogen, und die Schillebolde flirrten hin und her. Ein Dompfaffenpaar mit seiner flügs

gen Spätbrut tauchte vor mir auf. Die Bögel waren so vertraut und benahmen sich so niedlich beim Fressen und Füttern, daß ich den Bock ganz vergaß und erst wieder an ihn dachte, als er dicht neben mir laut schreckend absprang. Ich bekam ihn aber drei Tage später und zwar auf ganz seltsame Weise.

Es war ein stürmischer Morgen, als ich über das Heck stieg und den Kleeschlag abspähte. Da hörte ich im Nachbarkampe ein sonderbares Schnauben. Ich stieg vorsichtig auf eine kahle Stelle des Knicks und sah acht Stück Jungvieh, die in geschlossener Reihe gegen eine Zeitung anrückten, die der Wind hin= und herwirbelte. Warf es sie nach den Kindern hin, so prallten sie mit hochgehobenen Schweisen entsetz zurück; lag das Blatt aber still oder rührte es sich nur wenig, so zogen sie mit gesenkten Stirnen darauf zu, als sei es ein Kaubtier.

Dieser Kampf zwischen dem einen Stück Pa= pier und den acht jungen Rindern sah so putig aus, daß ich wiederum den Bock vergaß, bis er auf einmal mitten auf dem Redder stand, feuer= rot in der Sonne leuchtend. Schnell strich ich an einem Eschenschafte on und gab ihm die Rugel. Mls ich ihn dann aufgebrochen hatte und im Windschatten an dem Knick lag, wo die Bienen und hummeln um die roten füß duftenden Kleeföpfe summten und brummten, den Kuhtauben zusah, die sich an dem Tümpel tränkten, und der Ningelnatter, die sich im Sande sonnte, hörte ich etwas schrillen und flattern, und ein Hermelin mit einer flüggen Amsel im Fange schlüpfte dicht an mir vorbei, von den alten Vögeln mit wütendem Gezeter verfolgt.

Bielleicht ift es dasselbe Stück, das dort ansgehüpft kommt. Damals war es braun; heute ist es schneeweiß bis auf das Rutenende, das schwarze Näschen und die kohlschwarzen blanken Seher. Ich zirpe den Mausepfiff. Sofort hält es im Laufen inne, macht ein Männchen, äugt scharf nach mir hin, verschwindet in einer Furche und taucht dicht vor mir wieder auf, verjagt sich aber, weil die Luft ihm meine Witterung zubringt und haftet in das Gestrüpp. Dreimal mäusele ich es wieder heraus, ebenso oft versschwindet es und kommt dann nicht wieder.

Seltsame Laute erschallen. Eine Schar Krammetsvögel bleibt in der Eiche hängen, ratscht und tratscht und hastet mit Lärm weiter. Dann pfeift, zwitschert, trillert, flötet und kichert es, und geführt von einem Buntspechte erfüllt eine

Meisenschule das Buschwerk mit buntem Leben. Kohlmeisen sind es mit goldgelben Brüsten, zierliche Blaumeisen, lustige Sumpsmeisen, bebende Tannenmeisen und wunderlich anzusehende Schwanzmeischen, dazu noch ein halbes Duzend winziger Goldhähnchen und einige schüchtern piepsende Baumläuser, die wie Mäuse an den Eichenknorren entlang rutschen. Mit Getriller und Geflöte, Gewisper und Gezirpe huscht das Völkchen den Knick entlang.

Dort hinten, wo das Rauschen der See herstommt, steigt es dick und dunkel herauf, die Sonne verliert ihre Kraft und verschwindet. Es fängt langsam und verloren an zu schneien. Bei solchem Wetter verläßt der Fuchs schon früh seinen Bau und schnürt die Redder entlang. Ich will zusehen, ob ich ihm nicht irgendwo begegs

ne, denn zu viele Hühner hat er in den letzten Tagen den Koffäten weggeholt. Ich will mich just erheben, da bricht es links im Resselgestrüppe, und hervor schiebt sich ein seltsamer Klumpen. Erst kann ich daraus nicht klug werden, dann sehe ich, daß es eine Fasanenhenne ist, die der Fuchs im Fange hat. Da der Wind gut ist und der Brombeerbusch mich deckt, lasse ich Reinecke so nahe heran, daß ich seine gelben Seher erkenne und nehme ihn dann unter Feuer. Wie vom Blitze erschlagen bleibt er liegen.

Nichts weiter hatte ich vor, als ich mich hier hinsetzte, als mich im Windschatten zu sonnen. Und nun hat er mir doch allerlei Schönes gewiesen und mir viele gute Beute beschert, mein lieber Knick.

Gott und der Künftler.

Von Johann Honegger.

Als Gott, der Herr, die Erde geschaffen und über sie gespannt das Blau des Himmels, um sie kreisen ließ der Sonne und Gestirne Feuer und mit unendlicher Mannigfalt sie mit lebenden Wesen bevölkert, wollte er sein Werk besehn.

Angetan mit einem wallenden Mantel, unerstannt, schritt er über die Gefilde.

Und er fand alles gut: segnenden Regen und sprießende Samen, Meere von Licht und gebende Erde. —

Doch, wie sein Fuß die Erde verlassen wollte, sah er auf sich zueilen einen Menschen, in slehender Hast; einen Jüngling, strahlend im Glanz seiner Jugend. Zur Erde sank er, faßte des göttlichen Mantels letzten Saum, ihn zu küssen und hob den Sonnenblick zu Gott empor:

"Herr, siehe, ich habe Dich erkannt."

"Und ich bin zu Dir gelaufen, zu bitten für mein Volk. Denn sieh das Elend meiner Brüder: in schwerer Fron verkümmern ihre Seelen"

"Wenn aufsteigt hinter runden, fernen Sü-

geln der Erde Leuchte, beginnt ihr hartes Werk, und eher ruhn sie nicht, als bis der glühend runde Riesenball in rotem Glühmeer sich verbrannt."

"O Gott, von ihrem schweren Joche wollest sie erlösen!"

Da griff der Herr in seinen Busen, und seine Rechte zog hervor drei Dinge: einen Meißel, eine Leier, einen Griffel:

"Göttliches muß in dir wohnen, da du mich erkannt."

"Hier nimm die drei; verwahre sie wie Schätze."

"Und spürst du einst, daß ich dir nahe, erschauert trunken deine Seele in tiefer Seligkeit Unendlichkeiten."

"Dann nimm den Griffel, schreibe! Nimm die Leier, singe, schlage ihre Saiten! Nimm den Meißel und gib Leben einem Steine!

"Und rufe beine Brüder, daß sie zusammensströmen, daß ihre Seelen ahnen die Unendlichsfeit der Himmel, ihrer Heimat, daß sie, verzückt zu deinen Füßen kniend, Unendlichkeit in ihre Herzen trinken."

Redaktion: Dr. Ernst Sichmann. Bürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Abresse!) Inberlangt eingesandten Beisträgen muß das Rüchporto beigelegt werden. Druck und Berlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 180.—, ½ Seite Fr. 90.—, ½ Seite Fr. 45.—, ⅓ Seite Fr. 22.50, ⅙ Seite Fr. 11.20 für ausländ. Ursprungs: ⅙ Seite Fr. 200.—, ⅙ Seite Fr. 100.—, ⅙ Seite Fr. 50.—, ⅙ Seite Fr. 25.—, ⅙ Seite Fr. 25.—